Krakauer Zeitung.

Nr. 198. Freitag den 31. August **1866.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Nr. 22301.

Laut Mittheilung der k. k. Statthalterei in Brünn wird für heuer auch der Altbrünner Octobermarkt anstatt am 2., erst am 4. Montage im October 1866 abgehalten werden.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.
Krakau, am 27. August 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli d. J. die Berufung des Dr. Stanislaus Janikowski, ordinirenden Arztes im Hospitale zum Kinde Jesu in Warschau, auf die Lehrkanzel der gerichtlichen Medicin und Staatsarzneikunde an der Krakauer Universität allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. August d. J. dem Präses des Kreisgerichtes zu Feldkirch Johann Anton Bergmeister die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben de dato Schönbrunn, 25. August d. J. dem zu Lesina exponirten Telegraphisten erster Classe Johann Bräuner in Anerkennung seiner thätigen und erfolgreichen Dienstleistung während der Zeit der Anwesenheit der feindlichen Flotte bei Lissa das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das Verfassungswesen in Oesterreich.

* Die Pforten des Janustempels sind nun wieder geschlossen, die Werke des Friedens beginnen. Wir stehen an der Schwelle einer neuen Aera; Sammlung, Einkehr, Selbstschau sind nun die Losung, ernstes Wirken, emsiges Schaffen die Forderung der neuen Zeit. Eine Reihe unvorhersehbarer und in ihren Folgen unübersehbarer Ereignisse ist an uns vorübergegangen, in wenig Tage zusammengedrängt mit der erschreckenden Plötzlichkeit eines Unwetters ist eine sonst kaum in Jahren heranreifende Katastrophe hereingebrochen und hat uns wachgerüttelt aus behaglichem Schlummer; die Sturmglocken sind verhallt, aber noch immer tönt gellend ihr Mahnruf ins Ohr: wach zu bleiben, den Dingen, wie ein jach herabzückender Blitz sie uns gezeigt, mannhaft ins Auge zu schauen und mannhafte Entschlüsse zu fassen für die Zukunft, für unsere wie die unserer gemeinsamen Heimat, unseres schwergeprüften und uns Allen über Alles theuren Vaterlandes. Auf die nach Tagen zu zählenden theils so ruhmvollen, theils von so unverdient herbem Mißgeschick begleiteten Kämpfe werden nun Jahre erzwungener Ruhe folgen, Jahre unfreiwilliger aber hoffentlich sorgsam benützter Muße. Mit unserem besten Herzblut mußten wir die Gefilde unserer Heimat gegen verbündete Feinde vertheidigen, die Schwelle des Hauses vor hereinbrechenden Gegnern schützen. Nun wir die Ruhe leider mit schweren Opfern erkauft, wollen wir denn auch den Blick nach Innen kehren und mit unseren besten Kräften, mit unserem besten Wollen und Wissen an den Ausbau des Hauses schreiten, das so viele verschiedenartige Einwohner birgt und doch jedem Schirm und Schutz gewähren, jedem wohnlich gemacht werden soll. Sammlung, Einkehr, Selbstschau, sagten wir, ist nun die Losung, wir sollten noch hinzufügen: Selbstverleugnung, Leidenschaftslosigkeit, ruhige Erwägung und Gerechtigkeit — für sich und Andere. Eine schwierigere Aufgabe als jene, welche die Regelung unseres Verfassungswesens bietet, ist an Völker eines gemeinsamen Staates wohl noch nie gestellt worden. Oesterreich mit seinen vielen auf die Grundsätze der Territorialhoheit und des historischen Rechtes zurückgreifenden Reichen und Nationen soll und muß zuvörderst organisch gegliedert, das Verhältniß der einzelnen Theile zum Ganzen muß genau festgesetzt, das Maß der diesen zu gewährenden Autonomie bestimmt abgegränzt, Kräftigung der Theile und des Ganzen gleichmäßig angestrebt, scheinbar so Widersprechendes in harmonischen Einklang gebracht werden, und erst an diese Fragen des höchsten Staatsrechtes reihen sich die Fragen über das Maß der Rechte des Einzelnen, der Familie, der Gemeinde, der Nation — alitäten. Mehr als andere haben wir daher uns zu wahren vor Utopien, vor der uns ankränkelnden Hinneigung zum Romanticismus, vor dem Verlassen eines festen sicheren Bodens, vor dem Hinaustreten in das Reich nebelhafter Zerfahrenheit und eines wenn auch noch so glänzenden und bestechenden Doctrinarismus. Nach dem Praktischen, Erreichbaren, für Alle gleich Ersprießlichen müssen wir streben, mit reellen Factoren müssen wir rechnen, Unterordnung der wenn gleich berechtigten Wünsche des Einzelnen unter das Wohl der Gesammtheit muß das Alpha und Omega unseres Verfassungslebens werden. Allerdings gehört dazu eine große Ascese des Gefühles, Nüchternheit des Verstandes und ein von Vorurtheilen freier Blick, ein Auge, das die Verhältnisse nicht nach dem Kirchthurm des Geburtsortes, nach den Mythen der Vergangenheit mißt, ein heller klarer Geist, der das Leben in seinen innersten Eigenheiten erfaßt, für den die Lehren der Gegenwart wie die Lehren der Geschichte nicht verloren sind uud der willig sich den Gesetzen des Rechtes und der vernünftigen Weltordnung beugt, dem die Lehre von der Nothwendigkeit positiver Satzungen kein leerer Wahn. Wir waren jetzt ein „Stündchen in der Schule“, wir hatten Gelegenheit, unseren Nachbarn in die Fenster zu gucken, hoffentlich werden wir etwas gelernt haben.

Eine Reihe uns unter obiger Aufschrift zugekommener Artikel aus der Feder unseres, den Lesern seit lange wohlbekannten Wiener △ Corr. erörtert in ausführlicher und anziehender Weise die Kämpfe der Sondergelüste und Selbstüberhebungen gegen das Positive, gegen die Idee des vernünftigen Staates, gegen die unverbrüchlichen Gesetze der staatlichen Ordnung. Er faßt seine Betrachtungen in folgende beachtenswerthe Sätze:

Die Verfassungsexperimente, welche die französische Nation in einem Kreislauf von wenigen Jahren von einer republikanischen Schreckensherrschaft in die Arme eines Militärdespotismus schleuderten, enthalten für alle Völker Europa's und besonders für uns in Oesterreich einen reichen Schatz inhaltsschwerer Lehren und Erfahrungen, die in gegenwärtiger Zeit hoffentlich nicht unbenützt bleiben werden. Aus denselben wollen wir hier nur die eine hervorheben, daß die wahre Bürgschaft der Freiheit weniger in dem todten Buchstaben der Verfassung, als in der lebendigen Ueberzeugung, in der Einigung und dem kräftigen Willen des Volkes ruht.

Das Jahr 1848 war ein Jahr eines allgemein grassirenden Verfassungsfiebers. Nicht blos in Frankreich kam eine neue, die republikanische Verfassung zu Stande, allüberall tauchten die Verfassungen wie die Pilze auf; eine war liberaler als die andere und in dieser Beziehung schien auch das kleine Herzogthum Anhalt-Dessau nicht nachstehen zu wollen, denn Leopold Friedrich — der abgesehen von seinen langen Titeln wenig zu gewinnen und zu verlieren hatte — hat mit aufrichtiger Bereitwilligkeit die Wünsche des Volkes, welches in einer „zeitgemäßen“ Verfassung die dauernde Begründung seines Glückes erhoffte, in Erfüllung gebracht und verkündete die von ihm mit den Volksvertretern des Landes vereinbarte Verfassungs-Urkunde mit dem Wunsche, daß sie das wahre Glück aller Staatsangehörigen schaffen und eine segensreiche Zukunft bereiten möge. Hat diese Verfassung oder eine andere von den „Vielen“ das wahre Glück und die segensreiche Zukunft gebracht? Mit nichten. Eines hat die herzogliche Verfassung gebracht, nämlich: der Adel wurde mit §. 8 der Verfassungsurkunde abgeschafft. Alle zur Bezeichnung des Adels dienenden Ausdrücke verloren die Bedeutung und sollten vom Staate weder anerkannt noch gebraucht werden. Galt der Herzog von Anhalt-Dessau noch als solcher? Und konnte nnd durfte er noch den Titel führen: als ältestregierender Herzog zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst, Bernburg und Gröbzig ꝛc. ꝛc.? — Nach §. 9 der Verfassung waren alle Titel abgeschafft und durften auch nach §. 10 Orden weder angenommen noch verliehen werden. Die Freiheit der Person wurde wohl allen Staats-Angehörigen gewährleistet — jedoch beschränkt. . . . Es ist hieraus zu ersehen, daß diese Verfassung in sich dieselben psychologischen, historischen, politischen und socialen Widersprüche birgt, wie die anderen, die sich in der Liberalität, in Kürze und Bündigkeit, in dem Spenden eines „utopischen“ Glückes übertreffen wollten, sich aber in Wahrheit mit den Glücks-Spendern überstürzt haben. War daran etwa das Jahr 1848 schuld? Sind wir älter und klüger geworden? Würden wir nicht auch heute zur Fahne eines Heißspornes schwören, wenn er ein blendendes Schlagwort in den Fluß zu bringen verstände? Alle die Verfassungen des Jahres 1848 waren blendende Schlagworte, nichts als trockene, leere Schalen; sie waren einerseits todtgeborene, andererseits — und darüber sind wir heute Alle im Klaren — lebensunfähige Kinder. Wir wollen nicht zurückgreifen auf die Neapolitanische Verfassung von 1814, allein wir fragen, was ist geworden aus der Toscanischen Verfassung vom Februar 1848? Aus dem Grundgesetze für den Kirchenstaat vom 14. März 1848, welches Papa Pio IX. promulgirte? — Welches Schicksal traf nicht das Staatsgrundgesetz für die Herzogthümer Schleswig-Holstein und das dortige Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister? Was ist, fragen wir, aus den Grundgesetzen des deutschen Volkes geworden? Was ist heute die Verfassung des deutschen Reiches vom 28. März 1849? Was das Reichswahl-Gesetz? Das Einführungsgesetz für die deutschen Grundrechte vom 27. Dec. 1848? Was wurde aus dem octroyirten preußischen Entwurf der deutschen Verfassung? Was aus dem octroyirten preußischen Preßgesetz, dem Gesetz über das freie Vereins- und Versammlungsrecht? Was, fragen wir schließlich, aus der preußischen Verfassung selbst, die als ein Muster von Verfassung in Deutschland gelten will — und doch nur auf den Namen „Schein-Verfassung“ Anspruch machen kann? Und kennen wir nicht auch die Verfassungen Curhessens vom 5. Januar 1831 und 13. April 1852? — — Fürwahr, je weiter wir greifen, überall die gleiche constitutionelle Schablone, einem gesunden Fortschritt begegnen wir nirgends. Es ist ein stetes Abschweifen von den Grundprincipien der Freiheit, ja wir möchten sagen, eine träumerische Verfassungssucht, ohne Glied und Band, die sich nur darin zufriedenstellt, je weiter sie der Wirklichkeit und den socialen Zuständen den Rücken kehrt und sich daran entzückt, wenn das Staatsschiff sich im Wirbelwinde dreht und schließlich versinkt. Ist dieses Los der politischen Freiheit beschieden, jener Freiheit, welche man in zahllose Paragraphe kleiden zu müssen glaubt, ohne an die weitere Möglichkeit ihrer Verwirklichung zu denken? Daß dem so und nicht anders ist, zeigen alle die Verfassungen von 1848; sie haben alle ein Unmaß von Freiheiten, die heute nicht existiren. Eine Freiheit haben wir uns jedoch von Allen bewahrt, allerdings diejenige, die von unseren Doctoren und Verfassungsgelehrten in den Protocollen nicht niedergeschrieben wurde, und diese Freiheit ist die Freiheit des zeitgemäßen, vernünftigen Handelns, des klugen Erwägens und der bessern Einsicht in unsere historischen und socialen Verhältnisse, denen jede neue Verfassung sich willig fügen und mit denen sie, wenn sie einen bleibenden Werth haben und sich zu einem gedeihlichen, verfassungsmäßigen Leben kräftigen will, in Einklang gebracht werden muß. Maßhalten demnach, kluges, reifliches Erwägen und eine richtige Vereinbarung — das sind die Factoren einer gesunden Verfassung, wenn sie lebensfähig und ein unbeweglicher Fels in den bösen Stürmen der Zeit werden soll. Daß diese Factoren an den vorerwähnten 1848er Verfassungen keinen Theil haben, ist klar und darum ist ihnen auch jenes Los der „raschesten“ Vergänglichkeit zu Theil geworden, dem sie nicht entrinnen konnten. Man geht fehl sonach, wenn man blos zu blenden sucht, ohne nach der einfachen Wahrheit, dem Urquell alles Daseins, zu graben; man geht aber doppelt fehl, Scheinwahrheit für die gute Münze ausgeben zu wollen, um sich die große Mühe zu sparen, durch welche man der einen und einzigen Wahrheit auf den Grund zu kommen vermag. Diese Wahrheit, auch die politische, ist jedoch nicht so tief und so schwer zu finden, um nicht aus der Erde gehoben und in eine edle Form geschlossen werden zu können. Hier liegt aber der Witz und der Stein des Anstoßes. Diese Wahrheit, welche eine gesunde Verfassung gleich dem Haupte Minerva's entspringen läßt, bedürfte allerdings nicht der Doctorenweisheit; was sie bedarf und nicht entbehren kann, ist: der einfache, schlichte Verstand, die Redlichkeit, das richtige, gesunde Gefühl; die vermissen wir leider; nicht aber die Ueberklugheit, den Egoismus, die Eitelkeit, die persönliche Selbstüberhebung und Ueberschätzung, die Raffinerie und was noch, die politische Rabulisterei, die in den Verfassungswehen eine wesentliche Rolle spielt und sich einen besonderen Beruf beilegt. Auf Oesterreich zurückkommend sagt er:

(Schluß folgt.)

Krakau, 31. August.

Nach einer heute Nachts hier eingetroffenen officiellen Mittheilung hat gestern Nachmittag zu Prag die Auswechslung des ratificirten Friedensvertrags zwischen Oesterreich und Preußen stattgefunden.

Die Uebersendung des vom König von Preußen unterzeichneten Exemplars des Friedensinstrumentes hat sich in auffallender Weise verzögert. Fast scheint es, daß man selbst jetzt noch in Berlin Schwierigkeiten gemacht hat. Ein Wiener Blatt meldet, daß sich Graf Bismarck in seinen an Baron Werther gerichteten Depeschen und Telegrammen bezüglich der Friedensverhandlung sehr unliebsam und brüsk benommen hat. Selbst nach der Unterzeichnung der beiden Bevollmächtigten stellte er noch mehrere Forderungen nnd es scheint, daß er absichtlich den Austausch der Documente in die Länge zieht. Nur in zwei Puncten hat er sich entgegenkommend bewiesen; er habe nämlich versprochen, die von den Preußen in Iglau weggenommenen Tabak- und Cigarrenvorräthe ohne jede Entschädigung zurückzugeben; desgleichen das von den preußischen Truppen mitgenommene chemisch-physikalische Cabinet des Klosters Bruck. — Baron Werther zeigte sich in der ganzen Zeit der Verhandlungen sehr entgegenkommend, doch hing er leider vom Willen des Grafen Bismarck ab.

Die preußischen Verhandlungen mit Sachsen scheinen noch immer nicht recht von der Stelle zu wollen. Auch mit Hessen-Darmstadt ist der Friedensschluß noch nicht vollzogen.

Wir haben bereits mehrmals betont, daß bisher die Frage der Gränzfixirung bei den Verhandlungen mit Italien Schwierigkeiten bieten werde, die im besten Falle jedenfalls zeitraubend sein dürften. In Folge französischer Vermittlung sollen sich nun, wie die „N. fr. Pr.“ meldet, die Aussichten auf eine beschleunigte Erledigung dieser Partie der Friedensverhandlungen wesentlich gebessert haben. „Einen schwierigen Punct hingegen bilde jetzt die Feststellung der von Italien zu übernehmenden Quote der Staatsschuld, und bezüglich dieser Frage scheinen die Auffassungen hüben und drüben noch weit auseinanderzugehen. Aber aufhalten würden auch diese Divergenzen den Friedensschluß nicht, insoferne schon jetzt die beiderseitige Geneigtheit feststehen soll, für den Fall, daß inzwischen die übrigen Bedingungen des Friedens vereinbart sein würden, das Ausmaß des von Italien zu tragenden Staatsschuldenantheils eventuell dem Schiedsspruche eines Dritten anheimzustellen.“ „Sehr ernst, fügt die „N. fr. Pr.“ hinzu, könnte die Aufgabe eines solchen Schiedsgerichts wohl kaum werden, da diese Finanzfrage in der Hauptsache bereits durch jenen auf Italien bezüglichen Artikel des Prager Friedensvertrages geregelt ist, welcher ausdrücklich sagt, daß Venedig an Italien abgetreten werde, „ohne andere lästige Bedingungen, mit Ausnahme der Liquidation der Schulden, welche als an den abgetretenen Gebieten haftend anerkannt sein werden, in Gemäßheit des früheren Vertrages von Zürich“. Diese Schuldforderungen sind sehr geringfügig. Der Züricher Vertrag vom 10. November 1859 sagt hierüber in Artikel 5 nur: „Die sardinische Regierung übernimmt drei Fünftel der Schulden des Monte Lombardo-Veneto und 40 Mill. Schulden des Nationalanlehens von 1854.“ Demgemäß hätte Italien nur den Rest der Schulden des Monte Lombardo-Veneto und eine 100 Mill. Frs. jedenfalls nicht übersteigende Quote unserer anderweitigen Schuldenlast zu übernehmen.

Zu der Nachricht der „N. Pr. Ztg.“, daß Preußen von Sachsen an Kriegskosten 20 Millionen Thaler und die Besetzung der befestigten Puncte des Königreiches begehrt, bemerkt das „Dresdener Journal“, daß über die Specialitäten der im Gange befindlichen Friedensverhandlungen, mithin auch über die Höhe der von Preußen verlangten Kriegskosten hierorts zur Zeit etwas authentisches noch nicht bekannt ist.

Nach dem Wiener „Times“-Correspondenten verlautet in diplomatischen Kreisen, Preußen werde mit Baiern ein Schutz- und Trutzbündniß abschließen.

Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat nach der Flottenrevue in Triest an den Vice-Admiral Tegetthoff folgendes Schreiben gerichtet:

„Hauptquartier Görz, 14. August 1866.

Die gestern vorgenommene Besichtigung der Euer Hochwohlgeboren unterstehenden k. k. Escadre konnte nicht verfehlen, den vortheilhaftesten Eindruck zurückzulassen, und es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, einige Worte wohlverdienter Anerkennung an Sie, den tapferen Führer dieses größten Theiles der österreichischen Seestreitkräfte, zu richten. Wenige Tage nach dem heroischen Kampfe bei Lissa fand ich die Flotte, die dort einen weit überlegenen Gegner so glänzend besiegte, in einem alle Erwartungen übertreffenden Zustande vollkommenster Schlagfertigkeit, Offiziere und Mannschaft sind sichtlich von vortrefflichem Geiste, militärischer Disciplin und echter Kameradschaft beseelt, durch das lohnende Bewußtsein treuerfüllter Pflicht gehoben und durch die vollgiltig erprobte Leistungsfähigkeit in Muth und Selbstvertrauen gestählt. Möge die kaiserliche Marine durch die wohlwollende Fürsorge unseres allergnädigsten Kriegsherrn, durch die opferwillige Mitwirkung des dankbaren Vaterlandes in edlem Wetteifer und treuer Waffenbrüderschaft mit den Soldaten der Landarmee einer schönen Zukunft und jener raschen mächtigen Entwicklung entgegengehen, die nicht nur erreichbar, sondern nothwendig ist, um Oesterreichs Macht und Sicherheit zur See zu wahren, hochwichtige national-ökonomische Interessen der Monarchie zu schützen und zu fördern. Ihnen aber, Hrrr Vice-Admiral, der mit Kopf und Herz am rechten Fleck die rühmlichen

Kämpfe der Flotte ebenso thatkräftig und umsichtig vorzubereiten, als klug und tapfer durchzuführen wußte, wird mit Recht für alle Zeiten ein ehrenvolles Blatt der Erinnerung in der Geschichte unserer hoffnungsvollen Marine gewahrt bleiben. Empfangen Sie nochmals meinen aufrichtigen Glückwunsch zu den schönen Erfolgen Ihrer braven Escadre, seien Sie meiner vollen Anerkennung und Hochachtung versichert. Erzherzog Albrecht m. p., Feldmarschall."

Die „Wiener Abdp." dementirt die Angaben des Times-Correspondenten im österreichischen Lager, wonach das erste Armeecorps und die Sachsen bei Münchengrätz und Turnau die Offensive ergriffen hätten, und behauptet, daß bei Turnau gar keine, und bei Münchengrätz nur einzelne Teile dieser Heereskörper in ausschließlich defensive Marschgefechte während ihrer Bewegung zum Anschlusse an die Hauptarmee verflochten worden. Schließlich glaubt die „Wiener Abendpost" vor allem der in diesem Schreiben enthaltenen „Insinuation" und dem „Versuche", das Vorurtheil zu erregen, als sei den Befehlen nicht gehorcht worden, mit aller Entschiedenheit entgegentreten zu müssen.

Aus Eisgrub wird der „Presse" über die preußische Invasion geschrieben. Diese Berichte enthalten nur Bekanntes, von überallher tönt dasselbe Lied von Vergewaltigung. Zum Glücke dauerte dort dieses großartige, an Schiller's „Wallensteins Lager" erinnernde Treiben nur einen Tag. Was später kam, heißt es in jenem Schreiben, war erträglich. Der Kronprinz von Preußen, der sein Hauptquartier vom 20. bis Ende Juli hier aufschlug, und auch von einer sehr anständigen Suite begleitet war, benahm sich sehr leutselig. Gleich nach dessen Ankunft nahm der Eisgruber Pfarrer beim Kronprinzen Audienz und bat um Schonung des Eigenthums des Fürsten Lichtenstein und der Eisgruber Bevölkerung. Der Kronprinz erwiderte dem Pfarrer wörtlich: „Es ist mir leid, daß ich in des Fürsten Haus auf diese Weise einkehren muß. Ich bin mit ihrem Kaiser und der Kaiserin verwandt, kenne alle Erzherzoge genau und ich habe nie den Krieg gewollt. Sagen Sie dem Fürsten, wenn Sie ihn sehen, daß ich mit wehmüthigen Gefühlen in diesen Räumen herumgehe, daß es aber noch am besten ist, daß ich hier wohne." Wirklich gab der Prinz strenge Befehle, daß Schloß, Park und Thiergarten geschont werden; auch durfte außer der täglichen Verproviantirung im Orte Eisgrub nichts requirirt werden. Ungeachtet dieser Befehle war das Schießen im fürstlichen Thiergarten nicht ganz zu verhindern, denn trotz aufgestllter Schildwachen und herumziehender Patrouillen kamen von weit und breit Officiere und schossen bei 300 Stück Damwild und Edelhirsche. Nach einer Regiments-Revue berief der Kronprinz den Pfarrer zu sich und versicherte sehr gnädig, daß er seinem Wunsche entsprochen und Eisgrub nichts mehr zu befürchten habe. Ueberhaupt war der Kronprinz durch die ganze Zeit seines Aufenthaltes in Eisgrub sehr traurig, da eines seiner Kinder Mitte Juli plötzlich starb. Mit thränendem Auge theilte er den Tod seines Kindes dem Pfarrer mit. Mit Ausnahme von kleinen Belästigungen durch Nachzügler blieb auch wirklich Eisgrub von größeren Invasionen verschont.

Aus Glogau, 26. August, wird berichtet: Die neunzehn Trautenauer Bürger befinden sich noch immer im hiesigen Criminalgefängniß und erwarten ihr Schicksal, man war nicht wenig erstaunt, als die hiesige Festungs-Commandantur gestern Nachmittags die telegraphische Anweisung erhielt, den mitverhafteten Maschinenbauer Wilhelm Kerschaw sofort auf freien Fuß zu setzen. Dieß ist denn auch geschehen. Wie wir hören, ist Kerschaw ein Engländer und in Folge einer Reclamation des englischen Botschafters in Berlin, Lord Loftus seiner Haft entlassen worden; er ist gestern Abend nach Trautenau gereist, um seine daselbst befindlichen Effecten in Empfang zu nehmen. Er beabsichtigt sich dann nach Berlin zu begeben; ob es gegründet, daß er höheren Orts über die ihm zu Theil gewordene Behandlung Beschwerde führen will, vermögen wir heute nicht zu verbürgen.

Einige Zeitungen brachten die Notiz, daß die Fahne des Regimentes Deutschmeister in der Schlacht bei Königgrätz von den Preußen genommen wurde, wie man nun erfährt, ist diese Nachricht falsch. Der Fahnenführer Jiracek fiel wohl schwer verwundet in der Schlacht, ein Hornist rettete jedoch die Fahne und brachte sie dem Regimente zurück. Das Einzige, was von dem Regimentsbanner dem Feinde in die Hände fiel, war das Fahnenfutteral.

Aus dem Briefe eines gefangenen Deutschmeisters, der sich zu Körlin in Pommern befindet, heben wir die folgende Stelle heraus, welche u. A. auch zeigt, zu welch bedauerlichen Repressalien die armen Gefangenen oft schreiten, wenn sie der Unwille über ihre Lage, wie es nicht anders zu erwarten, mitunter übermannt. Der Brief beginnt: „Gewalt ist Recht." Diesen Satz scheinen sich die Preußen zu ihrem Wahlspruch erwählt zu haben, denn täglich wird die Behandlung unerträglicher, die sie uns Gefangenen angedeihen lassen, ja sie entblödeten sich nicht, sogar die „Prügelstrafe" einzuführen. Jedes noch so kleine Vergehen wird mit Stockprügel bestraft. Da sich jedoch die österreichischen Unterofficiere feierlichst dagegen verwahrten, das Amt von Prügelprofoßen zu verrichten, so wurden die preußischen Corporale zu Stöckelknechten verwendet. Umsomehr mußte dies alle Gemüther empören, da mancher dieser Strafe anheimfiel, weil er den Zuruf einer Schildwache nicht verstand, und es ihm auf diese Weise zum Verbrechen angerechnet wurde, daß er nicht deutsch und insbesondere das Deutsch der Pommern nicht verstand. Auch auf die in unserem Lager befindlichen Baiern wurde diese Procedur ausgedehnt. Aber nicht lange sahen wir diesem schmählichen Treiben zu. Da gütliche Vorstellungen in dieser Hinsicht fruchtlos waren, so wurde eines Tages, als wieder etliche Executionen stattfanden, die Brandwache mit Steinen bombardirt, so daß sich die in Ausübung ihres Amtes befindlichen Preußen zurückziehen mußten. Seit jenem Tag wurden die Prügel seltener und scheinen unsere Peiniger auch den Muth verloren zu haben, denn es sind schon beinahe 14 Tage verflossen, ohne daß ein derartiger Fall sich wieder ereignet hätte. Dienstag den 8. Aug. erhielten wir zum erstenmale per Kopf ¼ Pfund Tabak. Da es uns an entsprechender Beschäftigung fehlt, so haben es sich Viele zur Aufgabe gemacht, aus Brod, Holz, Stroh, Rohr u. s. w. die verschiedenartigsten Gegenstände anzufertigen und sich auf diese Art eine Einnahmsquelle eröffnet; höchst seltsam ist es jedoch anzusehen, wie sich während der Nachmittagsstunden die Gefangenen ihre Zeit mit den harmlosesten Kinderspielen vertreiben. Soldaten, die den Tod in allen Gestalten gesehen und furchtlos und kühn demselben entgegensahen, vertändeln jetzt hier ihre Zeit mit Ballspielen, Drachensteigenlassen und Blindekuhspielen u. s. w. Man mag daraus entnehmen, wie tödlich langweilig hier Tage und Wochen vergehen. — Folgt sodann eine warme Schilderung der Feier, welche die Gefangenen zu Körlin am 18. August, als am Geburtstage des Kaisers, veranstalteten.

Am 26. d. sind die Preußen in der Bundesfestung Mainz eingerückt.

Kürzlich hieß es, der Herzog von Braunschweig wolle zu Gunsten des Kronprinzen von Hannover abdanken. Nach Berichten aus Berlin war ein derartiger Regentenwechsel nun allerdings geplant, aber nicht vom Herzoge, sondern vom Könige von Preußen. Nach diesen Berichten hat die preußische Regierung an Hannover vor Kurzem noch den Antrag gemacht, der König Georg solle abdiciren und ganz Hannover abtreten, wogegen dieses dann das Herzogthum Braunschweig an den Kronprinzen übergeben werde. Dieser Antrag wurde mit dem Bemerken auf das Entschiedenste abgelehnt, daß Braunschweig von seinem Herzoge regiert werde und der König von Hannover weit entfernt sei, irgend die Rechte eines andern Souveräns anzugreifen und in Betreff solcher Rechte mit Dritten Verträge zu schließen. Nach dem Aufhören der jetzigen Regierung von Braunschweig falle die Succession selbst an das königliche Haus Hannover, könne also keinen Gegenstand von Unterhandlungen bilden; am wenigsten könne der König in ein Abkommen willigen, wodurch für Preußen der rechtswidrige Besitz Hannovers eine legale Basis bekäme. Dagegen verlautet, daß König Georg sich bereit erklärt habe, zu Gunsten des Kronprinzen Ernst August zu abdiciren, falls dem Letzteren dafür sofort das ganze Königreich Hannover von Preußen zurückgegeben werde.

Die von dem Herzog von Nassau seinerzeit nach Straßburg geretteten Domanialweine im Werthe von anderthalb Millionen Gulden haben, wie erwähnt, in Straßburg einen notariellen Protest von Seiten des preußischen Regierungscommissärs veranlaßt. Wie man der „Presse" aus Frankfurt schreibt, ist der erhobene Protest zu spät gekommen, denn die Weine waren von dem Herzog bereits verkauft. Die Domanialcasse hat sich also lediglich an den Herzog selbst zu halten, falls dieser seine Befugnisse überschreiten haben sollte.

Die Veröffentlichung der Encyclika, schreibt man aus Rom, 23. d., ist vorläufig vertagt und der Papst will das Ergebniß der Friedensunterhandlungen abwarten. Man zweifelt hier, daß die französischen Truppen Ende dieses Jahres Rom verlassen haben werden, indem Napoleon sich hierüber, wie man uns aus Paris meldet, in Berücksichtigung der anormalen Lage, noch das letzte Wort vorbehalten hat. — Cardinal Antonelli ist noch unwohl; Monsignor Berardi versieht deshalb die Geschäfte des Staatssecretariats.

Man schreibt aus Belgrad, daß sich der bekannte ungarische Emigrant General Türr bei Widdin auf einem englischen Dampfer eingeschifft hat und bereits in Ibraila angekommen ist.

Die „N. fr. Pr." bringt den Aufstand auf Candia in Verbindung mit dem vom Grafen Bismarck, falls die Verschwörung mit Italien als ungenügend sich erwiese, vorbereiteten Schreck- und Ablenkungsmittel einer osteuropäischen Diversion. Die blitzschnelle Lösung des Dramas hatte die in Bewegung gesetzten Apparate überflüssig gemacht, Carl von Hohenzollern mußte seine zur Invasion bereiten Truppen wieder von der österreichischen Gränze zurückziehen, Klapka mit seiner ungarischen Legion sich wieder in die oberschlesischen Cantonnements begeben, und in den türkischen Provinzen wurde abgewiegelt, so weit das verträglich war mit dem Plane, für gewisse äußerste Eventualitäten stets einen Krieg hinten in der Türkei in Bereitschaft zu erhalten. Die frühere Arbeit, schreibt die „N. fr. Pr.", war aber eine so gründliche gewesen, daß das Rückschrauben der Bewegung nicht mehr überall gelingen wollte und auf Candia, dem alten Kreta, ein förmlicher Unabhängigkeitskrieg ausgebrochen ist, welcher ein besonderes Relief erhält durch die gleichzeitige Bewegung auf dem Festlande der europäischen Türkei. Der Aufstand der Candioten scheint mehr zu sein als ein gewöhnliches Pronunciamento, wie griechische Bandenführer solche schon so oft auf türkischem Gebiete tragirt haben. Unsere Leser kennen bereits die äußere ostensible Veranlassung dieser Erhebung. Die kretensischen Griechen, welche auf diesem großen Eilande, das einen Umfang von 155 Quadratmeilen, also eine Bodenfläche beinahe so groß wie Krain hat, mehr als zwei Drittheile der Bevölkerung von 200,000 Seelen ausmachen, verlangten Steuer-Erleichterungen und verschiedene Reformen ihres Municipalwesens. Sie stützten sich hiebei nicht blos auf die im Hat-Humayum den Rajahs gemachten Zusagen, sondern auch auf jene Vereinbarungen, welche bei der Pacification früherer Aufstände getroffen worden waren. Candia hatte bekanntlich an dem großen griechischen Freiheitskriege den allerlebhaftesten Antheil genommen und war erst nach langjährigem hartnäckigen Widerstande von den egyptischen Hilfstruppen des Sultans, welche Mehemed Ali mit dem Hintergedanken einer Einverleibung der Insel mit seinem eigenen Groß-Paschalik zur Verfügung gestellt hatte, vollends unterworfen worden. Später hatte es neuerdings wiederholt revoltirt und immer günstigere Capitulationen von Seite der Pforte verlangt. Der gegenwärtige Aufstand wird, wenn er isolirt bleibt, voraussichtlich wieder ähnlich enden wie die früheren Revolten, wenn nicht anderswo eine sehr umfassende Diversion erfolgt oder die Diplomatie der Schutzmächte sich in's Mittel legt.

Uebrigens ist der Aufstand auf Kreta nur ein Symptom, ein Glied einer weitreichenden Kette, dort hat sich die unter den griechischen Unterthanen herrschende Gährung zuerst Luft gemacht. Die Bewegung droht eine allgemeine zu werden. Nach der „A. A. Z." empfing der König Georg, welcher sich noch immer in Corfu befindet, neuestens eine Deputation des Comité's der Malcontenten aus der türkischen Provinz Epirus, die ihm ein Bittgesuch überreichten des Inhalts: dahin zu wirken, daß jene Provinz dem Königreich Griechenland einverleibt werde. Sollte dies nicht durch seine Hilfe geschehen, so würde das Land zu den Waffen greifen und selbst das drückende türkische Joch abschütteln. In gleicher Weise würde auch das griechische Thessalien handeln; überhaupt hofften die Griechen die baldige Wiederherstellung eines großen griechischen Kaiserreichs mit der Hauptstadt Byzanz. König Georg nahm das Gesuch, ohne sich irgendwie zu erklären an, und ließ davon den Gesandten der drei Schutzmächte, England, Rußland und Frankreich, die sich bei ihm auf Corfu befinden, eine Abschrift einhändigen, damit diese hievon ihren Regierungen Kenntniß geben möchten.

Die Nachricht des „N. Frdbl.", daß die türkische Regierung angesichts der sich immer drohender gestaltenden vielseitigen Bewegungen sich bewogen gefunden habe, den Belagerungszustand über Constantinopel zu verhängen, und daß ein Theil der früher gegen die Walachei bei Rustschuk concentrirten Armee den Befehl zum Marsche nach Thessalien erhalten habe, ist, was den ersten Punct betrifft, nach directen Berichten aus Constantinopel unbegründet. Andere Sicherheitsvorkehrungen werden allerdings getroffen. Die Truppenbewegungen gegen die griechische Gränze betreffend, wird uns berichtet, daß die Pforte, davon unterrichtet, daß die Bewegung in Candia mit einem gleichzeitigen Einfalle in Thessalien und Epirus in Verbindung gebracht werden sollte, geeignete Maßregeln getroffen und Truppen gegen die Landgränze Griechenlands aufgestellt hat, während Omer Pascha zugleich in Monastir das Obercommando wieder übernommen hat. Auch die weitere Angabe, daß die Pforte zur Bestreitung der großen Ausgaben für die verschiedenen Heeresbereitschaften Staatsnoten (Kaimes) mit Zwangscurs ausgeben läßt, wird als falsch bezeichnet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. August. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittags von Schönbrunn nach Wien gekommen, empfing im Laufe des Vormittags die Minister, ertheilte mehrere besondere Audienzen und kehrte Nachmittags um zwei Uhr wieder nach Schönbrunn zurück.

Eine auf telegraphischem Wege von der Gemeindeverwaltung auf Lissa am 18. d. M. an Se. Majestät den Kaiser entsendete Beglückwünschungsadresse wurde von Sr. Majestät mit nachstehendem Telegramme beantwortet:

Meinen herzlichsten Dank an die Bevölkerung von Lissa für die Gesinnungen der Ergebenheit, Treue und Anhänglichkeit, so wie für die Mir aus Anlaß Meines Geburtstages dargebrachten Wünsche, die Mir um so angenehmer sind, als Sie zu Meinem größten Vergnügen Mich an an den Sieg Meiner tapfern Marine erinnern, an welchem Lissa so glorreichen Antheil genommen hat. Geben Sie Meinen Lissanern die Zusicherung Meines Dankes und Meiner Liebe, die sie mit allen Meinen tapfern Dalmatinern theilen.

Ihre Majestät die Kaiserin kehrt, wie die „Wr. Corr." meldet, am Sonntag von Ofen nach Wien zurück.

Die „Wiener Zeitung" bezeichnet die in mehreren Wiener Blättern am 29. d. nach dem Abendblatte der „N. Fr. Pr." vom 28. d. reproducirte Notiz über einen ohne Begleitung unternommenen Ausflug Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen von Ofen nach Pest als ganz unbegründet unb unwahr.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna, schreibt die „Bohemia", dürften den nächsten Winter wieder in Prag zubringen. Wegen der erwarteten Rückkehr Ihrer Majestäten werden die kaiserlichen Appartements im ersten Stockwerke der Hradschiner Hofburg renovirt. Der Stadtrath, welchem in der gestrigen Sitzung die bevorstehende Rückkehr der Majestäten mitgetheilt wurde, beschloß Allerhöchstdieselben bei der eventuellen Ankunft in corpore zu empfangen. Ueber den Besuch Sr. Majestät des regierenden Kaisers ist an competenter Seite bisher noch nichts bekannt.

Die Großherzogin Olga von Oldenburg ist heute hier eingetroffen.

Die Nachricht des „Wanderer", daß Graf Andrassy in kein Coalitionsministerium eintreten wolle, schreibt ein Wiener Correspondent der amtlichen „Grazer Ztg.", scheint sich blos auf das ungarische Ministerium bezogen zu haben. Hierüber gestatten Sie mir nun eine Bemerkung: Wenn die Deak-Partei wirklich kein Coalitionsministerium mit den Altconservativen bilden will, wenn man der Reichsregierung von Seite Ungarns versichert, daß die Altconservativen in Ungarn keinen Boden haben, daß ein altconservatives Ministerium nur den Sinn einer ephemeren Concession habe, dann würden die Reichsminister gewiß es sich zwei oder drei Mal überlegen, ehe sie sich dazu entschließen werden, den Ungarn die Altconservativen aufzudringen. Wir diesseits der Leitha wollen ja den Ausgleich mit Ungarn und nicht den Ausgleich mit den Altconservativen, und wenn wir uns schon entschließen sollen, den Ungarn ein besonderes Ministerium einzuräumen, dann möge dieses auch derart sein, daß es die Ungarn und nicht blos eine einzelne Partei befriedigt. Das besondere ungarische Ministerium ist durch den dritten Gesetzartikel der 1848er Gesetze normirt. Darnach hat es aus einem Präsidenten und wenn dieser selbst kein Portefeuille übernimmt, außer ihm noch aus acht Ministern zu bestehen. Einer der Minister hat beständig um die Person Sr. Majestät zu sein, um, wie der §. 13 des genannten Gesetzartikels sagt, auf alle Verhältnisse, welche das Vaterland und die Erbländer gemeinsam betreffen, seinen Einfluß ausübend, das Land unter Verantwortlichkeit zu vertreten. Die anderen Minister haben folgende Ressorts: innere Angelegenheiten; Landesfinanzen; öffentliche Arbeiten, Communicationsmittel und Schifffahrt; Landbau, Gewerbe und Handel; Cultus und öffentlicher Unterricht; Rechtspflege und Begnadigung; endlich Landesvertheidigung.

Das Capitel für den Maria-Theresienorden hält jetzt fast täglich Sitzungen, die Zahl der zu prüfenden Gesuche ist sehr groß. Tegetthoff ist, wie verlautet, von Sr. Majestät aufgefordert worden, um die Verleihung des Ordens einzuschreiten.

Mittelst Nordbahn treffen im Laufe dieser Woche in dreißig Separat-Militärzügen die kriegsgefangenen 500 österreichischen Officiere und 36.000(?) Mann hier ein, welche, aus den verschiedenen preußischen Festungen kommend, gegen kaum 153 preußische Officiere und 595 Mann ausgetauscht werden.

In allen den Königreichen und Ländern, welche von den Kriegsereignissen heimgesucht wurden, sind die Commissionen, welche zur Eruirung der Kriegsschäden niedergesetzt wurden, bereits in vollster Thätigkeit. Die mährische Statthalterei hat noch überdies eine größere Anzahl von Vertrauensmännern, namentlich Landtagsabgeorduete, nach Brünn eingeladen, woselbst Berathungen betreffs des Ersatzes der durch die feindliche Armee dem Lande zugefügten Kriegsschäden gepflogen werden sollen.

Es verlautet, daß der Gemeindeverwaltung der Stadt Brünn die Leitung des Polizeiwesens auch ferner überlassen sein wird. Die den Prager Blättern entnommene Nachricht, daß die Local-Polizei in den Händen der Prager Commune bleiben werde, ist dagegen unbegründet. Das Prager Polizeiwachcorps wird bereits in den nächsten Tagen von hier nach Prag abgehen und Herr Polizeidirector Straub wieder die Leitung des Polizeiwesens übernehmen.

Der Prager „Tagesbote" weiß bereits ganz positiv zu melden, daß die fünf vor dem Ausbruche des Krieges neu errichteten Jägerbataillone aufgelöst und die Officiere, sowie die Mannschaften den alten Bataillons zugetheilt werden, und das Avancement bei der Nordarmee gänzlich eingestellt worden sei.

Deutschland.

In Hannover haben in den letzten Tagen Volksaufläufe stattgefunden. In der Voraussicht, daß nach der Verkündigung der Annexion die Königin Marie das Land verlassen wird, war nämlich in einem Haus an der Georgstraße ein Album mit einer Abschieds-Adresse an die Königin aufgelegt worden, in welches sich auch die Eisenbahn- und Fabriksarbeiter einzeichnen wollten. Es wurde ihr Wunsch von dem betreffenden Hauseigenthümer gewährt. Da kam aber die Königin wie allabendlich vorübergefahren, und die Masse drängte sich um den Wagen, um derselben ihre Huldigungen darzubringen. Nachdem der königliche Wagen schon wieder weitergefahren war, und die Menge sich wieder der Unterzeichnung der Adresse zugewendet hatte, erschien eine preußische Patrouille. Das Album ward geflüchtet, die Adreßbogen fielen ihr in die Hände. Tags darauf wurde indeß, auf die Versicherung hin, daß jede Ruhestörung vermieden werden solle, die fernere Unterzeichnung der Adresse gestattet und 12.000 Unterschriften mögen leicht zu zählen sein.

Auf eine vor einiger Zeit erfolgte Eingabe von Bürgern Osnabrück's an den König von Preußen, worin um Aufnahme des ganzen Königreichs Hannover gebeten wurde, ist nachstehende Antwort eingetroffen: „Se. Maj. der König haben in der Adresse, welche eine Anzahl von Bürgern der Stadt Osnabrück unter dem 13. v. an ihn gerichtet haben, mit Befriedigung den Ausdruck nationaler und patriotischer Gesinnungen und einer unbefangenen Beurtheilung der Verhältnisse erkannt. Allerhöchstderselbe haben mich beauftragt, den Unterzeichnern der Adresse seinen Dank für das ihm entgegengetragene Vertrauen und die Zuversicht auszusprechen, daß die Erfüllung der von ihnen kundgegebenen Wünsche zum gemeinsamen Wohle gereichen und auch das Gedeihen der durch ihre Geschichte wie durch ihre Bedeutung als Mittelpunct eines wichtigen Verkehrs ausgezeichneten Stadt fördern werde." (gez. v. Bismarck.)

Aus Hannover, 25. d.; wird geschrieben: Ein Gefühl tiefen sittlichen Unwillens lastet gegenwärtig gleich einem schweren Alp auf unserm Lande und würde sich jeden Augenblick Luft machen, wäre nicht durch preußische Pickelhauben in Masse dafür gesorgt, daß auch nur der Versuch dazu sofort im Keime erstickt werden kann. Die gesammte Presse des Landes ist angewiesen, ihre Mittheilungen nur der preußischen officiösen Presse zu entnehmen und im Uebrigen sich jeder selbständigen Meinungsäußerung zu enthalten; die in der Residenz erscheinenden politischen Zeitungen müssen vor ihrer Ausgabe einen Censurbogen einsenden, und der preußische Preßcommissär streicht, was irgendwo zu Gunsten Hannovers lauten dürfte. Recurs hiegegen gibt es keinen. Ein hiesiger Redacteur versuchte es, in höherer Instanz, beim Civil-Commissär, sich auf das „Recht" gegenüber der „Gewalt" zu berufen, erhielt aber zur Antwort: „Wir besitzen die Gewalt und werden sie gebrauchen; es darf nur geschrieben werden, was wir wollen!" Die „Z. f. N." allein hat es wagen dürfen, in einem Arkel anzudeuten, daß die Annexions-Adressen keinen Boden haben, daß vielmehr die große Mehrzahl des hannover'schen Volkes die Erhaltung der Selbständigkeit unter ihrer Dynastie wünsche; diese kleine Licenz scheint jedoch dem sonst annexionistisch gesinnten, unter der Protectorschaft des Herrn v. Bennigsen stehenden Blatte nur gestattet worden zu sein, um das Ausland glauben zu machen, es herrsche hier völlige Freiheit der Meinungsäußerung. Aehnlich ist es auch mit den Adressen. Die Annexionisten in einigen Ortschaften Ostfrieslands und der Provinz Hildesheim dürfen ihre Petitionen offen colportiren, sowie in den Zeitungen veröffentlichen, ja Graf Bismarck antwortet sogar telegraphisch auf diese Schreiben und ertheilt ihnen dadurch das officielle preußische Placet. Und die Kundgebungen für den rechtmäßigen König? Man hört und liest davon nirgends. Muß das Ausland da nicht glauben, die Bewohner Hannovers seien sämmtlich annexionistisch gesinnt? Jedenfalls scheint es auf einen derartigen Eindruck abgesehen zu sein, denn alle Kundgebungen für unser Landesrecht sind mit schwerer Strafe von dem preußischen Civil-Commissär bedroht. Polizei und Gendarmerie werden unausgesetzt in Bewegung gesetzt, um Adressen letzterer Art zu confisciren. Dieser Coup ist dem preußischen Gewalthaber denn auch gelungen; zahlreiche Adressen der letzteren Art sind theils gleich anfangs, theils mit den Unterschriften confiscirt worden. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß nur ganz insgeheim die hannover'schen Adressen von Freund zu Freund gehen, und dennoch sind bereits über 50,000 Unterschriften bei dem Comité zur Beförderung der Adresse nach Wien eingelaufen, und noch weitere stehen in Aussicht, während die Annexionen in ganz Ost-Friesland kaum 350 Namen für Herrn v. Bismarck auftreiben konnten. Wird man in Berlin, in Petersburg, in London, und vor allem aber in Paris, wo stets die Volksstimme als suprema lex proclamirt wird, den Schmerzensschrei des hannover'schen Landes beachten?

Der Herzog von Augustenburg ist in Bad Reichenhall eingetroffen.

Spanien.

In Barcelona wurden dieser Tage zwei Cavallerieofficiere, welche des Aufstandsversuches im verflossenen März angeklagt waren, kriegsrechtlich erschossen. Bis zum letzten Angenblick hatte man auf eine Umwandlung der Strafe gehofft; der Handelsstand von Barcelona und der Bischof selbst hatten ein Gnadengesuch unterzeichnet, aber die zu diesem Zwecke abgeschickten Telegramme langten nicht in Madrid ein und so wurde das Todesurtheil vollstreckt. Vierzehn andere Officiere, die der Mitschuld an demselben Aufstandsversuch angeklagt sind, wurden zur Deportation verurtheilt.

Großbritannien.

Der „Great Eastern", der am 9. Aug. von Neufoundland abgegangen ist, um das im vorigen Jahre versenkte und abgerissene transatlantische Telegraphenkabel aufzusuchen, hat Lebensmittel für ein halbes Jahr und 16.000 Ctr. Kohlen mitgenommen und man ist entschlossen, die Nachforschungen nicht aufzugeben, so lange diese Vorräthe vorhalten. Indessen ist diese reiche Verproviantirung nur als Vorsicht für den schlimmsten Fall zu betrachten, denn Capt. Anderson hoffte binnen längstens 14 Tagen das Kabel gefunden zu haben.

Italien.

Der Correspondent des „Moniteur" theilt einiges über den Untergang des „Affondatore" mit. Durch eine unverzeihliche Vergeßlichkeit oder Nachlässigkeit war die Ankerkerte zu kurz ausgelassen, so daß das Schiff zumal bei hoher See sich nicht hinlänglich bewegen konnte. Die Wellen stürzten mit Macht in die zum Unglück offen gebliebenen Lucken ein und rissen in kurzer Zeit das gewaltige Fahrzeug in die Tiefe hinab. Das Herausschaffen desselben wird der ungeheuren Last wegen ernstliche Schwierigkeiten bereiten. Auch über den „Palestro" und dessen tragisches Ende erfährt man Näheres. Als Cappelini, der Commandant des „Palestro", wahrgenommen hatte, daß alle Anstrengungen, um das Feuer an Bord zu löschen, vergeblich seien, schaffte er seine Mannschaft nach anderen Schiffen und blieb nur mit wenigen Freiwilligen zurück, um das dem Verderben geweihte Schiff inmitten der feindlichen Fahrzeuge zu führen und diesen durch die Explosion noch einen möglichst großen Schaden zuzufügen. Der „Palestro" flog aber auf halbem Wege schon in die Luft. (Klingt sehr unwahrscheinlich.)

Rußland.

Nach dem letzten, im Februar 1865 verfaßten amtlichen Verzeichnisse der Bevölkerung im Königreiche Polen betrug die Gesammtzahl der Einwohner 5,336.000 Einheimische und 206.962 Fremde, zusammen 5,543.217; unter den ersten waren 2,586.017 Männer und 2,750.193 Frauen; unter den letzten 110.610 Männer, 96.343 Frauen. Die Zahl der Israeliten, fremde und einheimische, betrug 759.768. In der Berichterstattung des General-Polizeimeisters in Polen finden wir den interessanten Passus, daß im Verlaufe des Bevölkerungs-Verzeichnisses im Płock'er Gouvernement 2 Dörfer (Rosocha mit 11 Wohnhäusern und der Maierhof Morawa mit 20 Häusern) aufgefunden wurden, deren Bewohner während 6 Jahre nirgends eingeschrieben waren, den Regierungs-Pflichten nicht nachkamen und keine Steuern zahlten.

Die Kriegsgerichte in den südwestlichen Gouvernements, mit Ausnahme von Kiew, sind aufgehoben worden.

Amerika.

Aus Memphis wird telegraphirt, daß in Helene (im Staate Arkansas) das 56. Regiment Negerinfanterie gegen die weißen Einwohner der Stadt revoltirt und sich der Stadt bemächtigt habe; die Bürger flüchteten in größter Angst, die Neger hatten geschworen, sie Alle zu vertilgen und die Stadt zu verbrennen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Ueber die Vorfälle in New-Orleans hat man noch immer keine genauere Daten; alle Berichte, die bis jetzt vorliegen, sind parteiische Uebertreibungen entweder nach der einen oder nach der andern Seite hin. Selbst der amtliche Bericht des General Sheridan macht keine Ausnahme davon. Gewiß ist nur, daß die Wiedereinberufung der Convention von 1864, welche von der Gegenpartei nicht geduldet werden wollte, den Anlaß zu dem Conflicte gab, und daß eine namhafte Anzahl Weißer und Schwarzer todt auf dem Platz blieb. Die Feinde des Präsidenten Johnson schreien in die Welt hinaus, er sei an dem Blutbade schuld; die Freunde Johnson's wieder versichern, die Radicalen hätten dasselbe provocirt, die überhaupt Alles aufbieten, um die Neger im Süden zu Aufständen zu verleiten. Es besteht, wie es heißt, in dieser Beziehung eine förmliche Organisation. Die Absicht der Radicalen soll dahin gehen, durch Negeraufstände die Weißen zu Gewaltstreichen hinzureißen, damit sodann das Militärregiment in den Südstaaten aufrecht erhalten werden könne, und die radicale Partei im Norden das Uebergewicht behalte. Der radicalen Partei liegt Alles daran, die früheren Rebellenstaaten bis zur nächsten Präsidentenwahl vom Congresse ausgeschlossen zu halten. Vielen Aerger machte ihr deshalb eine von Johnson's Anhängern veranstaltete Convention in Philadelphia. Dieselbe sprach ihre entschiedenste Zustimmung zur Politik des Präsidenten aus; sie erklärte die Union und die Verfassung für wieder hergestellt, sprach dem Congresse das Recht ab, einem Staate die Vertretung zu verweigern und forderte die Nation auf, nur solche Männer zu wählen, welche sich zu diesem Grundsatze bekennen. Kein Staat könne aus der Union austreten, aber eben so könne keine Vereinigung von Staaten im Congresse andere aus der Union ausschließen. Ein an die Convention eingelaufenes Telegramm des Präsidenten Johnson sagte, die alte Einheit werde hergestellt werden, sein Glaube an ihren schließlichen Triumph sei unerschütterlich.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 31. August.

* Der Herr Hofrath und Chef der k. k. Statthalterei-Commission Ritter von Possinger-Choborski, welcher heute früh von Lemberg hier eingetroffen ist, wird sich auf kurze Zeit nach Wien begeben.

* In Betreff der erwähnten Nachricht des Correspondenten des Lemberger „Słowo" über die beabsichtigte eventuelle Dotirung der hiesigen gr.-kath. Kirche von Seiten der russischen Regierung antwortet ihm ein „Ruthene von Geburt und Namen" aus Krakau im „Przegląd" u. a., daß der Correspondent doch wissen müsse, daß die unitische Parochie in Krakau für österreichische dort wohnende Unterthanen dieses Bekenntnisses existirt, aber nicht für russische Unterthanen und daß der Propst Dotirung von seiner Regierung empfängt, daß es also nicht nöthig sei, Rubeln auf ihn zu verwenden.

* Das angekündigte Liebhabertheater zum Benefiz des H. Deryng, welches morgen stattfindet, hat eine neue Bereicherung durch die zugesagte Mitwirkung zweier Theatermitglieder gefunden. Fr. Baranowska (früher am hiesigen, jetzt am Lemberger Theater und, wie es heißt, wieder für das hiesige gewonnen) wird ein Lied von Guniewicz „Der letzte Abschied" singen und Frl. Uszyńska vom Ballet einen Krakowiak tanzen. Die Billete von der früheren ausgefallenen Vorstellung werden bei Hrn. Friedlein (Grodgasse) eingetauscht.

* Wie in anderen Kronländern ist auch hier bei der an einigen Orten Galiziens bestehenden Cholera und zur Steuerung derselben überhaupt vor wenigen Tagen über Desinfection eine ausführliche Belehrung (gedruckt bei Hrn. Budweiser) erschienen, welche ebenfalls, wie wir hören, zur Vertheilung im ganzen Land von Amtswegen bestimmt ist.

* Durch Maueranschlag ist hier bereits der polnische und ruthenische Kalender für 1867 „Krakowianin" von der Buchhandlung „Czech" als erschienen angekündigt.

* In Krzeszowice hat sich ein Bezirkscomité gebildet zum Beistand der Verwundeten. Mitglieder desselben sind: Der Propst in Krzeszowice Hochw. Konrad Sciborowski, Präses des Comité, Herr Dyzma Chromy, Plenipotent der Grafschaft Tenczynek, der Dekan und Propst in Rudawa Hochw. Florian Antowski, der Propst in Sanka Hochw. Ignaz Orzechowski, Herr Dr. Johann Oszacki in Krzeszowice, Herr Theophil Rybacki, Apotheker in Krzeszowice, Herr Ludwig Krzyszkowski in Pisary, Herr Emil Borowski in Alwernia, Herr Johann Spytkowski in Nowojowa Góra, Herr Salomon Torbe, Kaufmann in Krzeszowice.

* In der am 25. d. abgehaltenen Schlußverhandlung des hiesigen k. k. Landes- als Strafgerichts (Präsident Janatsch, Richter Jarosch, Podwin, Protocollist Eckhard, Staatsanwalts-Substitut Dr. Bojarski, Vertheidiger Dr. Blitzfeld aus Bielitz) wegen Bigamie wurde im Einklang mit dem Antrag der Staatsanwaltschaft Nicolaus Fiałek zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, indem der Ausspruch des geistlichen Gerichts in Tarnow, (daß nämlich die erste — nach ordnungsmäßigen Aufgeboten abgeschlossene — Ehe giltig) für verpflichtend erklärt wurde. Der Verurtheilte legte die Berufung ein.

* Kürzlich ist in Lemberg eine Brochure, enthaltend Verhaltungsmaßregeln zum Privatschutz bei Annäherung und Ausbruch der asiatischen Cholera, von Dr. Felix Ludolub, erschienen. Von den seiner Zeit erwähnten drei Schriften Dr. Jankowski's über denselben Gegenstand für Aerzte, das größere Publicum und das Landvolk sind die beiden letzteren bereits vergriffen. Cholera-Apotheken nebst Gebrauchsanweisung von Dr. Jasiński sind ebendort in der Lazowski'schen Apotheke (à 4 fl. ö. W.) vorräthig.

* Vom 1. September a. c. an bis auf Weiteres wird zu dem Civil- und Militär-Tarifen der k. k. priv. Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft ein Zuschlag von 25 Percent erhoben.

* Wie wir hören, hat außer dem Tode des Schuldirectors Dr. Tausch und Gymn.-Prof. Wilh. Lang der Heimgang eines ebenfalls der Cholera zum Opfer gefallenen 10jährigen Mädchens in Czernowitz allgemeine Betrübniß erregt. Freude und Stolz der Eltern, geliebt von allen die es sahen und kannten, ist das schöne Töchterchen des k. k. Landespräsidenten der Bukowina Frhrn. v. Myrbach, das auch vielen hiesigen Bewohnern noch erinnerlich sein wird, nach einer Krankheit von wenigen Stunden für immer ihren Lieben entrissen worden. Wie gemeldet, ist die Eröffnung der dortigen Schulen auf den 15. Sept. verschoben worden. Nach Kundmachung der k. k. Statthalterei ist die Cholera in der ersten Hälfte des August in der Bukowina an 13 Orten ausgebrochen, in 3 erloschen. Seit Ausbruch derselben kamen an 29 Orten mit einer Bevölkerung von 78.850 E. im Ganzen 3174 Cholerafälle vor, von denen 1699 mit dem Tode, 1336 mit Genesung endigten; 199 Kranke verblieben in Cur.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Wochenausweis der österreichischen Nationalbank.) Banknoten-Umlauf 337,312,842 fl. 45 kr. Hievon ab: In Banknoten rückzahlbare Staatsschuld und Kaufschillingsraten für Staatsgüter 35,638.155 fl. 50 kr. Auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1866 erfolgte Vorschüsse 60,000.000 fl. — kr. Am Schlusse des Monates baar zu begleichende Forderung der Bank aus der commissionsweisen Besorgung des Hypothekaranweisungengeschäftes (§. 62 der Statuten) 2,601.846 fl. 31 kr. Zu realisirende Effecten 3,043.155 fl. 52 kr. zusammen 101,283.156 fl. 77 kr. Verbleiben 246,029.685 fl. 63 kr. — Bedeckung. Metallschatz 123,407.238 fl. 65 kr. In Silber rückzahlbare Forderungen der Bank 14,879.333 fl. 33 kr. — In Metall zahlbare Wechsel 8,668.321 fl. 12 kr. — Staatsnoten welche der Bank gehören 1,134.725 fl. — Escompte 56,799.411 fl. 32 kr. Darlehen 36,7[illegible]5.000 fl. — kr. Eingelöste Coupons von Grundentlastungsobligationen 59.778 fl. 48 kr., 11,202.700 fl. eingelöste Pfandbriefe à 66 Percent 7,462.733 fl. 33 kr. Zusammen 248,086,541 fl. 23 kr.

— [Zur Eszterhazy-Affaire.] Der Sequester der fürstlichen Güter, der bekanntlich nicht von amtswegen, sondern per rescriptum principis bestellt wurde, hat, wie der „Bohemia" geschrieben wird, eine Klage auf Nichtigkeitserklärung sämmtlicher mit der fürstlichen Verwaltung abgeschlossenen Pachtverträge eingebracht, und zwar wurde dieses Klagebegehren an die königliche Septemviraltafel in Pest gestellt, während in den über diese Geschäfte abgefaßten Rechtsurkunden durchwegs das Landesgericht Wien als die competente Instanz bestimmt wurde. Wie es heißt, werden die Herren Kafka, Schulhof ꝛc. an den Obersten Gerichtshof, als die oberste Instanz in Competenzstreitigkeiten, appelliren.

Wien, 30. August. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 63.10. — Nat.-Anl. 68.10. — 1860er Lose 80.—. — Bankactien 730. — Credit-Actien 156.90. — London 129.50. — Silber 128.—. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.15.

Frankfurt, 29. Aug. 5perc. Met. 45½. — Anlehen vom J. 1859 58⅝. — Wien 87⅞. — Bankactien 664.—. — 1854er Lose 55. — Nat.-Anlehen 50⅞. — Cred.-Actien 138.—. — 1860er Lose 61¼. — 1864er Lose 64½. — 1864er Silber-Anlehen 61. — American. 75⅝. — Wien fehlt.

Paris, 29. August. (Mittagscurse.) 3perc. Rente 69.55. — Credit-Mob. 665. — Staatsbahn fehlt. — Lombard 407. — Piemont. Rente 55.60. — Oesterr. Anl. Oblig. 306. — Consols 89¼.

Paris, 29. August. Schlußcurse. 3perc. Rente 69.65. — 4½perc. Rente 99.25. — Staatsbahn 360. — Credit-Mob. 667. — Lombard 405. — 1860er Lose fehlt — Oesterr. Anl.-Oblig. 311—305. — Piemont. Rente 55.55. — Consols 89½ gemeldet. — Türkische Consols fehlt.

Gorlice, 21. August. Die heutigen Marktpreise waren (in Gulden östr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.40 — Roggen 2.50 Gerste 2.— — Hafer —.— — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse .— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 4.60 — weiches 4.—. — Ein Zentner Futterklee .— — Heu —.— — Stroh .—.

Oświęcim, 23. Aug. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.80 — Korn 3.15 — Gerste 1.80 — Hafer 1.25 — Erbsen 5.— — Bohnen 3.25. — Hirse 2.75 — Buchweizen 2.15 — Kukurutz 3.— — Erdäpfel —.90. — Eine Klafter hartes Holz 7.50, weiches 5.30. — Ein Zentner Futterklee 1.60. — 1 Zentner Heu 1.30. — Ein Zentner Stroh —.80.

Saybusch, 22. August. Auf dem heutigen Markt stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen heraus: Ein Metzen Weizen 5.25 — Korn 3.25 — Gerste 2.50 — Hafer 1.80 — Erbsen 4.— — Buchweizen 3.75 — Erdäpfel 1.—. — Eine Klafter hartes Holz 4.50, weiches 3.50 — Ein Zentner Futter-Klee 2.50 — Ein Zentner Heu 2.— — Stroh 1.— fl. österr. Währ.

Dąbrowa, 16.—31. August [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 3.75 — Korn 2.50 — Gerste 1.75 Hafer 1.15 — Klee 22.— — Haide 2.25 — Erdäpfel —.40 — Heu 1.10 — Lager-Stroh —.— — Hartes Holz —.—, weiches 7.—. — Rindfleisch —.09, — Aquavit —.48 — Butter —.—.

Lemberg, 28. August. Holländer Ducaten 6.07 Geld, 6.14 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.11 Geld, 6.19 W. — Russischer halber Imperial 10.43 G., 10.63 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.92 G., 1.99 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.57 G., 1.60 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.90 G., 1.94 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67.67 G., 68.67 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 71.18 G., 72.21 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 66.53 G., 67.17 W. — National-Anlehen ohne Coup. 67.50 G. 69.17 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 201.33 G. 206.— W.

Krakauer Cours am 30. August. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 120 verl., 118 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 130 verl. fl 125 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 84 verlangt, 82½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 434 verl., 422 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 159 verl., 154 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 197 verl., 192 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 78 verl., 76 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 128½ verl., 126 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.18 verl. 6.03 bez. — Napoleondors fl. 10.55 verl., fl. 10.25 bez. — Russische Imperials fl. 10.65 verl., fl. 10.35 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.— verl. 67.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.— verl., 70.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 67.— verl. 65.50 bez — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 206.— verl., 201.— bez. — Actien der Lemberg-Czernowitzer Bahn mit der ganzen Einzahlung 177.— verl, 172.— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Nach der „Nordd. Allg. Z." ist der österreichisch-preußische Bündniß-Tractat in den Hauptpuncten nur eine Umschreibung der Friedens-Präliminarien. Nach der Ratification beginnt schleunigst der Rückmarsch der preußischen Truppen aus den österreichischen Territorien, dem Preußen gern zustimme; am 25. d. ist bereits aus Berlin die aus Officieren und Beamten bestehende Transportcommission abgereist. Es wurde angeordnet, das Hauptquartier nach Teplitz zu verlegen.

Nach Berichten aus Florenz 20. August, empfing Kronprinz Humbert die Kaiserin von Mexico bei ihrer Durchreise in Vicenza auf dem Bahnhofe; der König erwartete sie in Padua auf dem Bahnhofe und stellte ihr die Generale und die Behörden vor.

Die Florentiner Journale, sich in einer für die Wiederherstellung guter Beziehungen mit Oesterreich sehr günstigen Weise äußernd, constatiren mit Befriedigung den Character der Courtoisie der zwischen den österreichischen und italienischen Militar-Autoritäten in Venezien eingeleiteten directen Beziehungen.

Die „Nazione" erklärt die Gerüchte über Unterhandlungen zwischen Italien und Rom für erfunden. Italien habe keine Eröffnung wegen Unterhandlungen erhalten.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 29. August. („N. fr. Pr.") Freiherr v. Brenner ist heute Früh von Berlin zurückgekommen. Die Ratificationen werden heute ausgewechselt. Prinz Hohenlohe ist bedenklich erkrankt. Der an der Cholera erkrankte preußische General Lengsfeld ist gestern gestorben.

Teplitz, 29. August. („Presse.") Prinz Friedrich Carl ist im Clary'schen Schlosse abgestiegen. General Vogel v. Falkenstein verbleibt einstweilen noch hier.

Berlin, 29. August. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Die weiteren Einleitungen zur Durchführung des norddeutschen Bundes werden nunmehr, wo von sämmtlichen eingeladenen Staaten bindende Beitrittserklärungen vorliegen, allseitig getroffen. Für die Einverleibung der neu erworbenen Territorien wird eine Commission von hohen Beamten aller Verwaltungszweige eingesetzt, welche einen Plan für die Ueberleitung der Einrichtungen der betreffenden Länder in die preußischen Verhältnisse berathen soll. Sobald der Landtag die Einverleibung genehmigt, werden die Verwaltungs-Verhältnisse jener Länder, so weit es nöthig ist, eine vorläufige Regelung erfahren.

Hamburg, 29. August. („Presse".) Die Lübecker Eisenbahn-Zeitung schreibt officiös: „Die Documente der bis zum Mai fortbestandenen Augustenburg'schen Nebenregierung sind nunmehr in preußischen Händen. Im Holsteinischen, in Hamburg und Braunschweig, sowie im Darmstädtischen wurden 2000 Percussionsgewehre, 14 Geschütze und zahlreiche Uniformlager preußischerseits in neuester Zeit confiscirt."

München, 29. August. Der Kammer-Ausschuß empfiehlt einstimmig die Annahme des Friedensvertrages, sowie die Annahme der Gesetzentwürfe bezüglich der Anleihe und der Ausgabe des Papiergeldes.

Paris, 29. August. Fürst Metternich wird im nächsten Monate dem kaiserlichen Hofe nach Biarritz folgen.

Marseille, 26. August. Aus Constantinopel vom 22. wird gemeldet, daß das Theater des Sultans, welches 10 Millionen Francs gekostet hat, abgebrannt sei.

Aus Athen vom 23. meldet man, daß es den Türken nicht gelungen ist, die Insurgenten auf Candia, welche fortfahren, sich zu verschanzen, einzuschließen. Viele Familien wandern aus, man erwartet europäische Schiffe.

London, 29. August. (Verspätet eingelangt.) In Birmingham hat eine großartige Reformdemonstration stattgefunden. Bright, Scholefield, Potter, Beales und andere Volksredner sprachen. Es waren gegen 25.000 Menschen, darunter Deputationen aus London und anderen Städten anwesend. Bei dem Abends stattgefundenen Bankette wurden die gehaltenen Reden mit Enthusiasmus aufgenommen.

St. Petersburg, 29. August. Die officielle „Nordpost" dementirt die Privatcorrespondenzen über die Vorgänge in Sibirien. Das Ziel des Aufstandes sei noch unbekannt, die Zahl der Insurgenten werde übertrieben. Der Aufstand fand nicht an verschiedenen Orten, sondern nur auf der Route von Kongo-Baikul statt.

Der Kaiser hat die Actiengesellschaft für den Erwerb von Gütern in den westlichen Gouvernements bestätigt. Die Regierung gibt das unverzinsliche Grundcapital im Betrage von 5 Millionen.

St. Petersburg, 29. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin haben den amerikanischen Gesandten zu Ehren ein Festbanket gegeben. Der Kaiser brachte einen Toast auf das Wohl der Vereinigten Staaten und die Befestigung der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern aus.

Constantinopel, 28. August. Das Gerücht über einen neuen Aufschub in der Auszahlung des am 13. October fälligen Coupons wird dementirt.

Telegramme der „Krakauer Zeitung."

Wien, 31. August. (Aufgegeben um 11 Uhr Vorm., eingetroffen 1 Uhr 10 Min. Nachm.) Se. Majestät der Kaiser hat wegen finanzieller Staatsbedrängnisse die Herabsetzung des Hofaufwandes für 1867 von 7½ auf fünf Millionen anbefohlen. Zur Ermöglichung dessen cedirt die kaiserliche Familie einen großen Theil der Apanagen und erfolgen bedeutende Einschränkungen bei den Hofämtern.

Prag, 30. August. Heute erfolgte die Auswechslung der Ratificationen des österreichisch-preußischen Friedensvertrages und des Räumungsprotocolles. Baron Werther ist heute abgereist.

München, 30. August. Die Reichsrathskammer und Abgeordnetenkammer ertheilten dem Friedensvertrage mit Preußen ihre Zustimmung.

Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Z. 22246. Kundmachung. (866. 2-3)

In den Gemeinden Horniemcz, Chyllitz, Slawkow, Hluk, der Vorstadt U. Ostra (Bezirk U. Ostra), dann Strany und Niwnitz (Bezirk U. Brod) und in Radoschow ferner in Kunowitz (Bezirk Hradisch) ist die Rinderpest zum Ausbruch gekommen.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei für Mähren vom 16. d. M. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 25. August 1866.

Obwieszczenie.

Według nadesłanego zawiadomienia c. k. Namiestnictwa z Morawy z dnia 16 t. m. wybuchła w gminach, a mianowicie: Horniemcz, Chyllitz, Sławków, Hluk (w powiecie U. Ostra), także Strany i Niwnitz (w powiecie U. Brod), i Radoschów tudzież Kunowitz (w powiecie Hradisch) zaraza na bydło.

Co do powszechnéj wiadomości podaje się.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 25 sierpnia 1866.

Z. 22542. Kundmachung. (879. 1)

Laut Eröffnung des ung. k. Statthalterei-Rathes besteht seit 24. v. M. die Rinderpest in 29 zu 5 Comitaten gehörigen Ortschaften des Königreiches Ungarn mit einem Krankenstande von 297 Stücken.

Neue Seuchenfälle wurden in Csécse und Bujak des Neograder auf der Pußta Fejeregyháza des Pester Comitates, so wie in den königlichen Freistädten Pest, Ofen und Güns beobachtet.

Außerdem herrscht die Seuche unter dem zur Verpflegung des k. k. Militärs bestimmten Armee-Schlachtvieh im Komorner, Oedenburger, Wieselburger und Raaber Comitate.

Dieser den Viehstand sehr bedrohende Seuchenstand wird mit der Warnung vor allem Handel mit ungarischem Hornvieh und den davon herstammenden rohen Handelsartikeln zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 28. August 1866.

Ogłoszenie.

Według uwiadomienia król. Rady namiestniczéj węgierskiej istnieje zaraza na bydło (księgosusz) od 24 z. m. w 29 miejscach, należących do 5 komitatów królestwa węgierskiego. Zarazą dotkniętych jest 297 sztuk.

Nowe wypadki zarazy pojawiły się w Csécse i Bujak w Nowogrodzkim (Neograd) komitacie, na błoniach Fejeregyháza w Peszteńskim komitacie, tudzież w król. wolnych miastach Peszcie, Budzie i Güns.

Prócz tego panuje także zaraza pomiędzy bydłem dla użytku c. k. wojska przeznaczoném w komitatach Komarnieńskim, Oedenburg, Wieselburg i Raab.

Zatrważające to szerzenie się zarazy na bydło podaje się do powszechnéj wiadomości z tą przestrogą, że wszelki handel bydłem węgierskiém, tudzież produktami surowemi z tegóż bydła pochodzącemi zaniechać należy.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 28 sierpnia 1866.

N. 22486. Kundmachung. (880. 1)

In der ersten Hälfte August 1866 ist im Lemberger Verwaltungsgebiete die Rinderpest in Manasterzec, Demnia und Czołhany des Stryjer und in Kuzmina und Rozpucie des Sanoker Kreises in ämtliche Beobachtung gekommen.

Es besteht demnach die Rinderpest in 11 Ortschaften, von welchen 8 dem Stryjer, 2 dem Sanoker und 1 dem Kolomeaer Kreise angehören.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 20. d. M. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 28. August 1866.

Ogłoszenie.

W pierwszéj połowie miesiąca sierpnia r. b. sprawdzono urzędownie istnienie zarazy na bydło (księgosusz) w okręgu administracyjnym Lwowskim w następujących miejscach, jako to: w Manastercu, Demni i Czołhanach w Stryjskim, zaś w Kuźmini i Rozpuciach w Sanockim obwodzie.

Istnieje zatém zaraza na bydło w 11 miejscach, z których 8 do Stryjskiego, 2 do Sanockiego a 1 do Kołomyjskiego obwodu należą.

To oznajmienie c. k. Namiestnictwa podaje się do powszechnéj wiadomości.

Z c. k. komisyi Namiestnictwa.

Kraków, dnia 28 sierpnia 1866.

Z. 1769. Ankündigung. (882. 1-3)

Auf Grund der hohen k. k. Landes-General-Commando-Verordnung Abtheilung 4, Nr. 2926 vom 25. d. Mts. wird am 4. September 1866 um 10 Uhr Vormittags bei der k. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Verwaltung ein Quantum von vollkommen brauchbaren, jedoch eine lange Haltbarkeit nicht versprechenden:

25 Zentner 67 Pfund Schweizer-Käse,
2 " — " Kren,
45 " 39 " Knoblauch,
12 " — " Speck,
58 " 60 " Pöckelfleisch,
711 Eimer Sauerkraut,

im öffentlichen Licitationswege an den Meistbietenden hintangegeben werden; wobei bemerkt wird, daß der Käufer die erstandenen Approvisionirungs-Artikel sogleich baar zu bezahlen, und längstens binnen 3 Tagen aus den ärarischen Depots zu räumen haben wird.

Sonstige Auskünfte werden auf Verlangen in der eingangsbezeichneten Amtskanzlei während den üblichen Amtsstunden ertheilt, wo auch die Muster von diesen Artikeln eingesehen werden können.

K. k. Approvisionirungs-Commission der Festung „Krakau".

Krakau, am 28. August 1866.

Nr. 927. Kundmachung. (878. 1-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreis-Gerichts-Präsidium wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Erfordernisse des Rzeszower Gefangenhauses für das Solarjahr 1867, als: der Beköstigung der gesunden und kranken Häftlinge mit einem Vadium pr. 1351 fl., dann $133\frac{3}{10}$ n. ö. Klafter harten Brennholzes mit dem Vadium per 87 fl., 1496 Pfund Brennöhl, 64 Pfund Unschlittkerzen, 300 Pfund Seife, 200 Pfund Schweinfetten mit Knochenmark vermischt, 47 Ellen Hohldochte, 9000 Stück baumwollene Lampendochte mit einem Vadium per 97 fl., der Erfordernisse zur Anfertigung und Reparatur der Arrestanten-Montour und Wäsche mit Vadium pr. 51 fl., des Arrestanten-Lagerstrohes, der Birkenkehrbesen, des Materials an Ziegel, Kalk ꝛc. zu geringeren Hausreparaturen, der Binder-, Schlosser-, Glaser-, Schmiede- und Klempner-Arbeiten mit Vadien von 3 fl. bis 25 fl. ö. W., so wie allenfalls auch der Materialien zur Arrestanten-Bekleidung, als $790\frac{37}{64}$ Ellen Zwillich, $4779\frac{9}{16}$ Ellen Leinwand, $251\frac{1}{32}$ Ellen Unterfutter, $2008\frac{1}{8}$ Ellen Strohsack-Leinwand, 93 Paar Schnürschuhe, 13 Paar Pantoffeln, 93 Stück Eisen-Hebriemen, 93 Stück Fußfaschienen mit einem Vadium pr. 367 fl. — die öffentliche Licitation am 26. September 1866 Vormittags 9 Uhr und den nächstfolgenden Tagen bei diesem k. k. Kreisgerichte stattfinden wird, wo auch die Licitationsbedingnisse eingesehen werden können.

Auch können vorschriftsmäßig eingerichtete Offerte über einzelne in eine Kategorie fallende Erfordernisse bis zum Beginn der Licitation bei dem k. k. Kreis-Gerichts-Präsidium, und sodann bis zum Schlusse der Licitation bei der Licitations-Commission überreicht werden.

Rzeszow, am 28. August 1866.

Nr. 1399. Kundmachung. (863. 1-3)

Mit hohem k. k. Staatsministerial-Erlasse vom 19. April l. J. Z. 6506 wurde die Errichtung einer öffentlichen Apotheke in Neu-Wiśnicz bewilligt, zur Verleihung des Apothekerbefugnisses wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um dasselbe haben ihre gehörig instruirten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der letzten Einschaltung dieser Kundmachung in der „Krakauer Zeitung" an gerechnet, beim Bochniaer k. k. Bezirksamte zu überreichen.

Wiśnicz, am 22. August 1866.

L. 12698. Obwieszczenie. (872. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski p. Kazimierzowi Lewartowskiemu i Jędrzejowi Szumańczewskiemu, co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, a w razie ich śmierci przeciw ich spadkobiercom także co do życia i miejsca pobytu niewiadomym niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż oświadczeni spadkobiercy ś. p. Floryana Karola 2im. Mikicińskiego o ekstabulacyę sumy 2496 złpols. 26 gr. z przyn. wraz z jéj nadciężarem 30000 złpol. tudzież sumy 1073 złpol. 9 gr. z przynal. w stanie biernym części dóbr Radgoszcz »Wielki dwór« zwanéj, ciążących skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, wskutek czego termin na dzień 25 października 1866 o godz. 10 przed południem wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata Dra. Grabczyńskiego z substytucyą adw. Dra. Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 11 sierpnia 1866.

Nr. 57. Kundmachung. (864. 3)

Die sämmtlichen Gläubiger der, im Grunde Beschlusses des h. k. k. Landesgerichtes in Krakau vom 2. Juli 1866 Z. 12619 im Vergleichsverfahren stehenden Firma Zeno Piechowicz in Biala werden hiemit aufgefordert, ihre, aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen, insoferne sie es noch nicht gethan haben, bei dem gefertigten k. k. Notar als Gerichtscommissär bis einschließlich 28. September l. J. so gewiß schriftlich anzumelden, widrigens sie, im Falle ein Ausgleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Ausgleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden und den in den §§. 35, 36, 38 und 39 des Gesetzes vom 17. December 1862, Reichsgesetzblatt Nr. 97 bezeichneten Folgen unterliegen würden.

Biala, am 24. August 1866.

Der k. k. Notar als Gerichtscommissär
Teofil Ritter v. **Chwalibóg.**

L. 5120. Edykt. (867. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie niniejszym edyktem niewiadomych z miejsca pobytu Franciszka i Julią Wiktor zawiadamia, iż celem doręczenia im nakazu płatniczego pod dniem 2 sierpnia 1866 l. 4924 względem zapłacenia Małce Wahl należytości wekslowéj w kwocie 510 złr. a. w. z przyn. wydanego, kuratora w osobie tutejszego adwokata Dra. p. Zbyszewskiego z zastępstwem adw. Dra. p. Rybickiego ustanowił.

Jest przeto rzeczą pp. Franciszka i Julii Wiktorów, potrzebnych do obrony świadków ustanowionemu kuratorowi lub innemu przez siebie obranemu obrońcy tém pewniéj udzielić, ile że w razie przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Rzeszów, dnia 9 sierpnia 1866.

L. 2377. Edykt. (846. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jaśle podaje do powszechnéj wiadomości, że z miejsca pobytu niewiadomym Teofilowi i Filomeli Myśliwiec prawo do spadku ich ojca Sobestyana Myśliwca dnia 20 kwietnia 1865 bez testamentu w Niegłowicach zmarłego, tytułem prawnego następstwa się należy, że tedy ich rzeczą będzie, w przeciągu jednego roku do tego spadku tém pewniej się oświadczyć, inaczéj sprawa spadkowa z oświadczonemi już współsukcesorami i z kuratorem Tomaszem Myśliwcem dla powyższych z miejsca pobytu niewiadomych współsukcesorów postanowionym przeprowadzona zostanie.

O czém się strony interesowane zawiadamia.

Jasło, dnia 6 sierpnia 1866.

L. 12696. Obwieszczenie. (847. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski p. Franciszkowi Wiktorowi i p. Julii Wiktorowéj niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż przeciw nim Chaim Hauser na dniu 26 lipca 1866 do l. 12696 o zapłacenie sumy wekslowéj 200 złr. w. a. z przyn. i uznanie prenotacyi téjże sumy w stanie biernym dóbr Gorzyce i Zalesie za usprawiedliwioną skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, wskutek czego nakaz zapłaty na dniu 30 lipca 1866 wydany został.

Ponieważ pobyt zapozwanych Franciszka i Julii Wiktorów jest niewiadomy, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata Dra. Kaczkowskiego z substytucyą Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy wekslowéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę sobie obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 30 lipca 1866.

Nr. 7561. Kundmachung. (862. 2-3)

Am 17. September 1866 um 9 Uhr Vormittags werden von der gefertigten Postdirection mehrere Wagen und Wagenbestandtheile im Versteigerungswege veräußert werden. Kauflustige werden hiemit eingeladen, sich am obigen Tage im Hofe des h. o. Postgebäudes einzufinden und bei der Postverwaltung ein Vadium von 50 fl. zu erlegen.

Von der k. k. Postdirection.

Lemberg, am 22. August 1866.

Z. 14293. Edict. (874. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem dem Leben und Aufenthaltsorte unbekannten Titus Schalay, so wie seinen allfälligen Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Anna Dorf wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 250 fl. ö. W. s. N. G. eine Wechselklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsauflage am 20. August 1866 z. Z. 14293 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Titus Schalay wie auch dessen Erben unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu seiner, allenfalls seiner Erben Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. Hrn. Dr. Jarocki mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach Wechselrecht verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte, respective dessen allfällige Erben erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 20. August 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 29. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	54.25	55.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	69 50	70.—
vom April — October	68.50	68.75
Metalliques zu 5% für 100 fl.	61 90	62 10
dtto „ 4½% für 100 fl.	51.50	52.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	147.—	148.—
„ 1854 für 100 fl.	73 50	74.—
„ 1860 für 100 fl.	86.—	87.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	71.75	72.—
„ „ „ „ zu 50 fl.	71 75	72.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	78 —	79.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	77.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	78.—	82.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.—	67.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	65.50	66 25
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65.75	66.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	64.75	65.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.50	65.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	729.—	731.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	157 20	157.40
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	579.—	581.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1648.	1652.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	188.50	188.70
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	210.—	211.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	126.—	128.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	204.—	205.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	175.—	176.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	154.50	155.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	109.50	110.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	476.—	478.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	195.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	320.—	330.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	94 50	94.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.20
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	118.25	118 75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	81.50	82.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	112.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48 50	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	21.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	24.—	26.—
Palffy zu 40 fl. „	24.—	25.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	20.—	22.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.—	20 —
Keglevich zu 10 fl. „	11.50	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	109.50	110.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	110.—	110.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	97.—	97.50
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	130.60	131.75
Paris, für 100 Francs 3½%	52.—	52 20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 18	— —	6 17	6 19
„ vollw. Dukaten	6 18	— —	6 17	6 19
Krone	— —	— —	17 80	17 90
20 Francstück	— —	— —	10 45	10 47
Russische Imperiale	— —	— —	10 65	10 70
Vereinsthaler	— —	— —	1 93	11 94
Silber	— —	— —	128 75	129 25

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
30	2	329'''08	+17°2	67	West schwach	trüb	Wetterleuchten	+12°7	+19°2
	10	29 55	13,6	85	„ „				
31	6	30 73	12,0	86	„ „	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**